

Die Praxis als Betrieb

40 Jahre Referat Praxisführung – Dr. Erich Pillwein zu den Anfängen, zur Entwicklung und Förderung zahnärztlicher Praxisführung durch die BLZK

Viele kennen Dr. Erich Pillwein in seiner Funktion als Präsident der Bayerischen Landes Zahnärztekammer von 1977 bis 1984, später der Bundeszahnärztekammer. Am 12. November 1962 berief die BLZK auf sein Betreiben eine Kommission Praxisrationalisierung – das spätere Referat Praxisführung –, deren Vorsitz er viele Jahre inne hatte. Er ordnet die Bemühungen des Referats in den historischen Kontext ein und gibt einen Überblick über die Entwicklungen in den letzten 40 Jahren.

BZB: Wie war die Situation in den Zahnarztpraxen, als das Referat Praxisführung gegründet wurde?

Dr. Erich Pillwein: Die Situation knapp nach dem Krieg war gekennzeichnet von sogenannten Nachwuchs-Zahnärzten, die nach fünf, sechs oder mehr Jahren, verloren durch Wehrdienst und Gefangenschaft, ihr Studium beendet hatten und nach Möglichkeiten suchten, zwei Assistentenjahre ableisten zu können, die zur Erlangung der Kassenzulassung nachzuweisen waren. Das war gar nicht so einfach, denn der damalige Standard war die sogenannte „Einser-Praxis“: ein Zahnarzt, eine Hilfskraft, ein Behandlungsraum.

BZB: Wie haben Sie die damalige Zeit persönlich erlebt?

Dr. Erich Pillwein: Ich hatte das große Glück bei einem Kollegen unterzukommen, der eine Entlastung suchte, weil er parallel für die Dentalindustrie forschend tätig war. Dort war ich bald mehr am Stuhl als er und wurde dabei schnell „berufsfähig“. Bald erkannte ich aber auch Mängel im System, wobei mir zu Hilfe kam, dass ich neben meiner Zahntechnikerlehre auch eine kaufmännische Ausbildung absolviert hatte. Gravierendstes Manko der Zahnarztpraxen gegenüber Industrie, Handel, Gewerbe und Handwerk war die „Betriebsführung“. Man empfand sich als freier Heilberuf und sah eine Praxis nicht als Betrieb an. Fast alle Praxen organisierten ihren Patientenzustrom nicht, sondern arbeiteten nach dem System der Offenen Tür. Vereinfacht ausgedrückt: Wer innerhalb der Praxiszeiten kam, war da und setzte sich ins Wartezimmer, beziehungsweise ging wieder, wenn es zu voll war und er keine Schmerzen hatte. Was man nicht erkannte,

oder vielleicht erkannte, aber keine Abhilfe schuf, war, dass mehrere Patienten im Wartezimmer Druck erzeugen und zur Schnellbehandlung verleiten. Noch schlimmer: Der Zeitdruck zwang zur Verteilung des Behandlungsbedarfs auf mehrere Sitzungen, mit der Folge, dass die unproduktiven, also Behandlungszeit fressenden Nebenleistungen jeder Sitzung, immer wieder anfielen.



Dr. Erich Pillwein leistete Pionierarbeit für die zahnärztliche Praxisführung.
Foto: BLZK

BZB: Wie hat sich in dieser Situation ein Praxismanagement entwickelt?

Dr. Erich Pillwein: Zu Hilfe kam, dass es mir in den 60er Jahren gelang, die Kammerführung von der Richtigkeit der Bemühungen zu überzeugen, betriebswirtschaftliche Erkenntnisse auf ihre Umsetzbarkeit für unseren Beruf untersuchen zu lassen. Wir schickten einen Betriebsberater in eine Reihe von Praxen, der mit vier, fünf Stoppuhren den Zeitverbrauch für die einzelnen Tätigkeiten festhielt. Das Ergebnis war ein erschreckend hoher Teil nicht zielführender Tätigkeiten. Daraus folgten über Jahre hinweg Ratschläge zur Straffung der Behandlungsabläufe, zur Rationalisierung des Instrumentariums, zu Checklisten und mehr.

BZB: Wie ging die Entwicklung weiter?

Dr. Erich Pillwein: Als erstes wurde die Umstellung auf ein konsequentes Bestellsystem propagiert, in dem mit den Patienten verbindliche Termine vereinbart werden. Dazu musste aber die Behandlung geplant werden; denn wenn ich nicht weiß, wie viel Zeit ich für den bei der Erstuntersuchung festgestellten Behandlungsbedarf benötige, dann weiß auch die Hilfskraft nicht, wie viel Zeit für diesen Patienten zu reservieren ist. Inzwischen waren meine Ratschläge bereits vielfach durch Praxen, die umgestellt hatten, bestätigt worden. Grund genug für noch breitere Anwendung zu sorgen.

BZB: Ihre Ratschläge haben Sie dann in Form einer Monographie verfasst...

Dr. Erich Pillwein: ... Ja, „Bestellsystem und Behandlungsplanung“ erschien 1974 und erlebte bis 1988 acht Auflagen. Dann war sie überholt, das meiste war Allgemeingut geworden und das EDV-Zeitalter ließ manche Ratschläge von früher alt aussehen. Förderung erfolgte auch viele Jahre durch das Beiblatt „Zahnärztliche Praxisführung“ im Freien Zahnarzt. Diese gelben Blätter kreierte ich und redigierte sie viele Jahre. Sie waren auch hilfreich beim zweiten Erdrutsch, den die Praxen zu bewältigen hatten: bei der Umstellung vom sitzenden zum liegenden Patienten. Ich beschrieb diese „Zeitwende“ in den zm 1966 unter der Überschrift: SILPA – Sitzend am liegenden Patienten. Irrweg oder Ausweg? Bei dieser Umstellung zur heute gängigen Behandlungsposition konnte bereits auf bestehende Arbeitskreise Praxisführung zurückgegriffen werden, auf tätige Mitarbeit vieler Einzelner und auf Verständnis für Abänderungen und Verbesserungen bei der Dentalindustrie.

BZB: Herr Dr. Pillwein, vielen Dank für das Gespräch.

Das Interview führte Linda Quadflieg.

40 Jahre Referat Praxisführung* – Referenten, Vorsitzende und Ausschussmitglieder

- 1968 Am 28. Mai beschließt der BLZK-Vorstand, ein Referat Praxisführung zu bilden, dessen Ausschuss aus folgenden Mitgliedern besteht:
Dr. Walter Keller, Rosenheim
Dr. Hanns Georg Krieger, Nürnberg
Dr. Werner Neuhauser, Kempten
Dr. Erich Pillwein, München
- 1970 Zahnarzt Helmuth Winter wird zum Vorsitzenden des Ausschusses Praxisführung gewählt.
- 1974 Dr. Werner Neuhauser wird zum Vorsitzenden des Ausschusses Praxisführung gewählt.
- 1982 Dr. Dr. Joseph Kastenbauer wird zum Vorsitzenden des Ausschusses Praxisführung gewählt.
- 1986 Dr. Heinz Michael Günther wird zum Referenten Praxisführung (Umweltfragen) gewählt.
- 1990 Dr. Wolfgang Heubisch wird zum Referenten Betriebswirtschaft, Praxisführung und Ökologie gewählt.
- 1994 Dr. Heinz Michael Günther wird zum Referenten Betriebswirtschaft, Praxisführung und Ökologie gewählt.
- 1999 Dr. Ulrike Brand-Bloier wird zur Referentin Praxisführung/Helferinnen/Berufsbegleitende Beratung gewählt.
- 2002 Dr. Michael Rottner wird zum Referenten Praxisführung gewählt.
- 2008 40-jähriges Jubiläum des Referats Praxisführung

* Ein Bericht zur offiziellen Würdigung folgt im BZB 5/2008.

**IHRE PARTNER IN IHREN
RECHTSANGELEGENHEITEN**

**INTERNET : WWW.SUCKERT-COLLEGEN.DE
EMAIL : MAIL@SUCKERT-COLLEGEN.DE
TELEFON : 089/32 46 23-0
TELEFAX : 089/32 46 23-19**

**BELGRADSTRASSE 9 (AM KURFÜRSTENPLATZ)
80796 MÜNCHEN**

**WIR VERTRETEN SIE
BUNDESWEIT**

**SUCKERT
& COLLEGEN**
RECHTSANWÄLTE MÜNCHEN

